

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 43

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

R U N E N

In lebender Rinde, im Holze von Bänken
Sind Namen und Zeichen eingegraben,
Verliebten und Wanderern zum Gedenken,
Die hier geträumt und gerastet haben.

Vieviel der Paare, der lachenden, losen,
Hat längst der brennende Schmerz geschieden!
Vieviel der Pilger und Heimatlosen
Ruh'n unterm Grase im Gottesfrieden!

Und die noch wandern, noch leiden und lieben —
Auch sie sind wie Blätter im herbstlichen Wind.
Im Holze die Herzen und Runen blieben;
Doch die sind geschrieben — wer weiß, wo sie sind?

Heinrich Knader

„Schließen Sie doch das Fenster!“ er-
sucht ein Passagier im Eisenbahnzug seinen
Reisegefährten, „es ist ja saukalt draußen!“
Der schließt wunschgemäß das Fenster. „Na,
iiss jezt draußen wärmer?“

Begräbnis im Bergfriedhof

Ministranten gehen mit dem Priester dem Sarge voran, der von vier knochigen Bergbauern den schmalen steinigen Gottesackerweg mühevoll hinaufgetragen wird. Hinter dem Sarge geht an zwei Stöcken, gebückt, von zwei jungen Frauen gestützt, die Mutter der Verbliebenen. Sie zählt gut 90 Jahre. Die Tränen fließen die seitlichen Furchen ihrer Wangen hinab. Der Trauerzug murmelt Gebete, bis der Sarg an das offene Grab gestellt wird. Der Priester segnet und hält die übliche Abdankungsrede, das entzagungsvolle, arbeitsreiche Leben der verstorbenen Siebzigjährigen erwähnend. Dann bricht die Mutter in lautes Weinen und Schluchzen aus. Da reicht ihr der Priester die Hand und tröstet sie: „Fassen Sie sich, Mutter, Sie haben wohl ihre Tochter verloren, aber nicht jeder Mutter ist es vergönnt, ihr Kind siebenzig Jahre um sich zu haben.“

„Woll, Herr Pfarrer, ich danke für Ihren Trost, aber ich kann immer g'sait, das Chind bringi nid devo!“

Schelleberg

*

Ich lese in den Zeitungen:

„Im Haag ist eine Meldung aus Neuguinea eingetroffen, nach der mehrere Steuereinzüger, die beauftragt waren, bei wilden Eingeborenen Steuern zu erheben, von diesen aufgefressen worden seien.“

Also da muß ich schon allen Ernstes sagen: Reizende Menschen, diese Eingeborenen. Ich werde mir ein paar kommen lassen.

BB

In Schwabing ist Kirchweih. Der Ortsvorsteher möchte flaggen und schickt seinen Sohn in die nächste Gemeinde, um sich von seinem dortigen Kollegen ein paar Fahnen leihweise geben zu lassen. Der Sepp kommt ohne Fahnen zurück. Auf die Frage seines Vaters antwortete er: „Der Herr Burghauptmann läßt sagen, er kennt rotweiße und blauweiße Fahnen geben, aber leihweise hat er koani.“

Verlag
die DAUERHAFTEN
Bull dog KLINGEN Fr. 2.-
überall

Zürich Großstadt?
(Zur Eingemeindungsfrage)



Noch weiß man nicht, bedenkenvoll,
An manchem Ort, ob man es soll,
Ob dem zu hoch geschoßnen Kind
Nicht lästig wird der Gegenwind.

Ob dieses „Wachstum“ nicht ein Trug,
Ein Wahn von Größe, der nicht klug
Noch schön ist. Wie verfärbtes Haar,
Und dann — die Großstadt n a c h t gefahr?!

Kommt schon der Spießer mit dem Spieß?
Wird Zürich je ein „Klein-Paris“?
Das, Bürger, gehe euch nicht nah,
Der Frau'verein ist auch noch da!

Herabzuschrauben den Genuß,
Verändert man den Wirtschaftsschlüss.
Sie legen dann, besorgt und nett,
Gewiß uns schon um elf zu Bett!

n. uggi

Zur Wahl!

Die Urne ruft mit breitem Mund:
Tu', Wähler, deinen Willen kund,
Komm, reiche mir zum trocknen Mahl
Den kleinen Zettel deiner Wahl!

Obwohl ich esse, was man gibt,
Bin ich bei vielen nicht beliebt,
Weil niemand meinem Magen traut,
Der so bald und bald so verdaut.

Doch ist es unrecht, daß man schmolzt
Und mir ob übler Folgen grollt.
So wie ihr selbst die Speise mischt,
Wird sie am Ende aufgetischt.

Die Politik ist schwere Kost,
Bringt Zieber oft und Schüttelfrost,
Ein Kampf, der schmußt und gern bestaubt
Wie ja das Leben überhaupt.

r.s.

ADLERHABANA

ausgezeichnet

Fr. 1.20 per Päckli

Auf die schriftliche Anfrage meiner Gattin, „was es zu Hause Neues gäbe“, antwortete unsere Köchin: „Die Fensterscheiben im Schlafzimmer, weil der Hagel die alten zusammengehauft hat.“

*

Anselm Guggenberger kommt aus der schwärzesten Provinz nach Wien und wünscht in einem Hotel ein Bett zu erhalten. „Was kost denn a so a Bett?“ „Fünf Schilling!“ „Alba na,“ erwidert Guggenberger treuherzig, „i will's ja net kauf'n, schlaf'n will i.“

*

Bei einem Kurkonzert in Karlsbad wollte es der Zufall, daß in der ersten Reihe lauter galizische Juden saßen. Ein Zusätzlicher drängte sich durch die Menschenmenge und sagte: „Ich gehör auch auf die Nationalbank.“

*

„Doktor, gestern hätte ich bald Ihr gestohlenes Auto gesehen.“ „Bald? Entweder Sie haben es gesehen oder nicht.“ „Ich hätte es bald gesehen. Ihr Auto hatte ja die Nummer AVII 328.“ „Ja, das stimmt.“ „Nun, ich habe ein Auto Nummer A VII 327 gesehen.“

Wallas

*

Appenzell Z.-Rh. hat nun auch ein Strandbad. „Jo weges üüs hettids lä Strandbad müeße mache, mer hettid Wasser gnieg ggha,“ sagte der Hanubrich.

*

Ein Italiener sollte in einem Geschäft Schnecken holen, konnte aber das deutsche Wort nicht mehr sagen und verlangte: „Eini Dutze vo glini Tierli, wo marschiere langsam, Logis uf de Rugge!“ Der Geschäftsinhaber soll ihn verstanden haben.

Herren aller Länder

verwenden den Klingenschärfer „Allegro“, weil er den Selbststricker restlos befriedigt. Er ist elegant im Aussehen, einfach in der Handhabung, willkommen in der Wirkung.

Vernickelt Fr. 18.—, schwarz Fr. 12.— in Messerschmiede- und Eisenwaren-Geschäften.

Prospekt gratis durch INDUSTRIE A.G. ALLEGRO, Emmenbrücke No. 4 (Lucern)